



HAL
open science

Bergbauhoheit in einer globalisierten Peripherie. Technologien, Gesellschaft und Subjektivitäten in der Atacama-Wüste

Galaz-Mandakovic, Damir

► **To cite this version:**

Galaz-Mandakovic, Damir. Bergbauhoheit in einer globalisierten Peripherie. Technologien, Gesellschaft und Subjektivitäten in der Atacama-Wüste. Museum am Rothenbaum. C. Chavez, Weißes Wüstengold. Chile-salpeter und Hamburg, pp.154-184, 2024. hal-04662519

HAL Id: hal-04662519

<https://hal.science/hal-04662519v1>

Submitted on 26 Jul 2024

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

Bergbauhoheit in einer globalisierten Peripherie

Technologien, Gesellschaft und Subjektivitäten in der Atacama-Wüste

→ Damir Galaz-Mandakovic Fernández

Damir Galaz-Mandakovic ist Historiker am Instituto de Investigaciones Arqueológicas y Museo der Universidad Católica del Norte in Chile. Seine Forschung konzentriert sich auf die Entwicklung des Bergbaukapitalismus und dessen gesellschaftliche, technologische und ökologische Auswirkungen in der Atacama-Wüste durch die Gewinnung von Kupfer, Schwefel, Silber, Salpeter und Mangan.

→ Eine globalisierte Peripherie

Mit der Verschmelzung zweier ursprünglicher Faktoren des Reichtums – der Arbeit und der natürlichen Ressourcen – und ihrer anschließenden Kommerzialisierung und Merkantilisierung, erlangte das Bergbaukapital ab dem 19. Jahrhundert in der Atacama-Wüste eine expansive Macht. Diese ermöglichte es ihm, die Grundlagen seiner Akkumulation über die scheinbar durch seine eigene Größe oder Technik gezogenen Grenzen hinaus auszuweiten. Auf diese Weise wurde die Atacama-Wüste zu einer Peripherie in Bezug auf die Zentralstaatlichkeit (zunächst Boliviens und dann Chiles), da der Bergbau die schwache Präsenz des Staates verstärkte.

Die Atacama-Wüste ist ein Gebiet mit einer geologischen Besonderheit, die zu einer systematischen Ausbeutung führte, welche wiederum in einen Bergbaukrieg mündete: Am 14. Februar 1879 drang Chile in Bolivien ein, wobei 20.000 Quadratkilometer Fläche und 400 Kilometer Küste erobert wurden. In diesem Sinne erleichterte der bewaffnete Arm des chilenischen Staates die Expansion der Privatunternehmen.

In der Nachkriegszeit bildeten die Salpeterunternehmer ein Weltmonopol für den Vertrieb des Minerals. Die Beziehung zwischen dem ausländischen Kapital und dem chilenischen Staat führte dazu, dass dieser zu einem bloßen Empfänger von Steuern und Exportzöllen wurde und sich als Rentierstaat konsolidierte: Der Staat begnügte sich mit der Erhebung von Steuern, die weder eigene Anstrengungen noch Investitionen nach sich zogen (Carmagnani 1998:18). Der chilenische Fiskus setzte nur darauf, der Garant für die politischen, rechtlichen und sozialen Bedingungen zu sein, die die Entwicklung des Bergbaukapitalismus begünstigten, während das Militär eine durchlässige Organisation war, die bei jeder Störung privater Interessen eingriff: Dies erklärt die Dutzenden von Arbeiter:innenmassakern, die ab Ende des 19. und den größten Teil des 20. Jahrhunderts in den Salpeterwerken und Häfen stattfanden.

Die Unzulänglichkeit des Staates bei technologischen, städtebaulichen, administrativen und logistischen Maßnahmen führte schließlich zu einer Auslagerung der Staatsgewalt. Soziale Netzwerke und private Interessen zwischen Politikern, Militärs und Geschäftsleuten äußerten sich in der Unterordnung der nationalen Interessen unter die Produktionsinteressen, insbesondere zwischen den Briten in Tarapacá und den Nordamerikanern und Deutschen in Atacama (Chuquicamata und El Toco-Gebiet mit dem Hafen von Tocopilla). Die Hegemonie dieser Rohstoffunternehmen zeigte sich in ihrer intensiven Kontrolle über das Gebiet und ihrem Beitrag zur Besiedlung, zum Straßenbau, zur Versorgung und zu den technologischen Innovationen für den Abbau von Mineralien in großem Maßstab.

In diesem Prozess hat die Atacama-Wüste eine internationale kapitalistische Verflechtung verstärkt, allerdings ausgehend von einer Asymmetrie und einem Modus der Unterlegenheit: Das europäische System war und ist auf Industrialisierung und Produktion ausgerichtet, während die S. 156

Bergbaugebiete in Chiles Wüste von Handels- und Spekulationsbeziehungen abhängig sind, da sie nur vom Verkauf der natürlichen Reichtümer leben.

Die unternehmerische Tätigkeit im Salpeterabbau war Ausdruck des doppelten Status als Wüste. Einerseits festigte sie die periphere Lage gegenüber dem staatlichen Einfluss. Andererseits bildete dieselbe Wüste eine Bedingung der Modernität angesichts der Einführung verschiedener Technologien zur Optimierung und Intensivierung des Extraktivismus, was auch eine Verdichtung der Verknüpfung dieser Wüste mit der Globalität des Kapitalismus beinhaltete. Diese vielseitige Verbindung markierte die Verflechtung eines globalen Netzwerks mit mehreren Territorien im Zusammenhang mit der Zirkulation von Mineralien.

→ Bergbauakteure: der Fall Sloman

Henry B. Sloman war ein Bergbauunternehmer aus Hamburg mit englischen Vorfahren, der in Tarapacá bei der Firma Fölsch & Martin gearbeitet hatte. Nachdem er sich von seinen Landsleuten unabhängig gemacht hatte, etablierte er sich in einem Gebiet namens El Toco im Departement Tocopilla und gründete ein beachtliches Bergbauzentrum, das aus fünf Salpeterwerken bestand.

Diese Werke wurden nach ihrer wirtschaftlichen Entwicklung in der Region zwischen 1893 und 1895 benannt. Das erste Salpeterwerk trug den Namen Buena Esperanza („Gute Hoffnung“), ein Ausdruck optimistischer Gewissheit. Das zweite Salpeterwerk hieß Rica Aventura („Reiches Abenteuer“), ein Name, der der realen Herausforderung in der Wüste entsprach, der er sich stellen musste. Als sein Geschäft florierte, nannte er das nächste Salpeterwerk Prosperidad („Wohlstand“), ein weiterer sprechender Name. Als sich seine Prognosen bestätigten, nannte er ein viertes Salpeterwerk Empresa („Unternehmen“) (1895). Ein weiteres Werk hieß Grutas („Grotten“), ein Name, den es seit bolivianischen Zeiten gab. Sie alle wurden inoffiziell als die „deutschen Werke“ bezeichnet.

Es war auch der Beginn eines Urbanisierungsprozesses in der Wüste durch die Einrichtung von Unterkünften für Arbeiter:innen und deren Familien. Dieses wirtschaftliche und technologische Wachstum hatte **S. 158**

auch eine tiefgreifende soziokulturelle Bedeutung. Männer und Frauen kamen von überall her und brachten ihre Erinnerungen und Traditionen mit. Diese Wanderarbeiter:innen verwandelten die Wüste in einen sozialen Raum und ließen die Salpeterpampa entstehen, einen Ort, der für Bewohnbarkeit, Erinnerung, Identität und Verbundenheit mit dem Gebiet steht (González 2006).

Die vielfältigen technologischen Einrichtungen von Sloman ermöglichten ihm einen Austausch mit der globalen Spitzenforschung und Logistik und brachten die Atacama-Wüste in Einklang mit den modernsten technologischen Bergbauprojekten und der Energieerzeugung im globalen Norden.

Die Handlungen dieser Art von Bergbauakteuren haben Spuren hinterlassen, die auf eine Form der Kolonisierung hinweisen, die nicht nur wirtschaftlicher, bergbaulicher und ökologischer, sondern auch sozialer und biopolitischer Natur ist. Die Wüste war ein Raum, in dem sich neue Souveränitäten herausbildeten, die für den Staat oft undurchdringlich waren. Letzterer war in Wirklichkeit ein prekärer bürokratischer Apparat, der von Beamten repräsentiert wurde, die gegenüber dem Imperium des Bergbaukapitals nachgiebig waren. Die Minenunternehmer wurden zu Akteuren der territorialen Neuordnung und Umgestaltung und demonstrierten ihre Stärke und ihre Bündnisse mit der Waffengewalt des Staates. Es war kein Zufall, dass Emil Körner, ein deutscher Militär, der am Österreichisch-Preußischen Krieg und am Deutsch-Französischen Krieg teilgenommen hatte und später von 1900 bis 1910 im Rang eines Generalinspektors Befehlshaber der chilenischen Armee und für die Modernisierung der Armee im Rahmen der preußischen Doktrin verantwortlich war, 1905 die Werke von Sloman besuchte.

Im Rahmen seiner territorialen und gesellschaftlichen Projekte errichtete Sloman Kirchen, Erholungszentren und Schulen. Auf dem Foto eines Klassenzimmers aus dem Jahr 1905 ist auf der Tafel auf Spanisch zu lesen: „Volksschule Nr. 4 subventioniert von der Compañía Salitrera Sloman, 20. März 1905“. Weiter heißt es auf Deutsch: „Den Muthigen gehört die Welt“ (Tocopilla y su Historia 2020). Dies zeigt uns, dass Bergbau auch Ideologie, Subjektivität und die Festigung verschiedener relationaler Ungleichgewichte durch neue hegemoniale Sinngewebungen und Meta-Narrative war. Die Macht im Alltag manifestierte sich in der Kontrolle der

Polizei und der Milizen, in der Macht über Wasser und Strom, in der Überwachung der Straßen und des Verkehrs, in der Bereitstellung von Lebensmitteln und schließlich in der Entscheidung über Leben und Tod. Ein Bereich andauernder Arbeitsbeschwerden.¹

Diese Art von souveränem Bergbaukapitalismus war oft im Widerspruch zur Arbeitsgerechtigkeit und erwies sich als Ausdruck wirtschaftlicher Macht. Grundlage war die Ausbeutung der Arbeiter:innen durch eine Logik der Erschöpfung, die aber in den Streiks eine Form des Widerstands und der politischen Volksvertretung fand, selbst im Rahmen von Ungleichheit und rechtlicher Schutzlosigkeit. In vielen Fällen der Geschichte des Salpeters wurden die Arbeiter:innen, jene Nomad:innen der Arbeit, als entbehrliche und untergeordnete Menschen in Bezug auf den Mehrwert ihrer Arbeitskraft betrachtet und waren Ausdruck des fehlenden Rechtsschutzes, letztlich Opfer vor dem Denkmal der Kostenrechnung. Auf diese Weise trat ein doppelter Status der Bergleute zutage. Einerseits waren sie Opfer der Arbeit in einer klimatisch und materiell ungünstigen Umgebung und verschiedenen Risiken ausgesetzt. Andererseits waren sie für die Entwicklung der Bergbauindustrie unverzichtbar. Inmitten dieses doppelten Status wurden in den Salpeterwerken, die sich durch ihre technologische Monumentalität und ihre territorialen Ausmaße auszeichneten, konfliktreiche Phasen und Erinnerungen, die auf eine regionale Verwurzelung verweisen, miteinander verwoben.

→ Subjektivität und Sabotage in Kriegszeiten

Nach dem Beginn des Ersten Weltkriegs wurde das deutsche Kapital in Chile von der britischen Regierung vollständig blockiert. In der Folge hatten die deutschen Salpeterunternehmer keinen Zugang zu Öl, Kohle oder Jutesäcken für den Export von Salpeter und nicht einmal Zugang zu Milch und Konserven für die Arbeiter:innen (El Mercurio 15. April 1917: 5).

Hinzu kam die Blockade der Schifffahrtswege. Zu diesem Zeitpunkt war Sclaman gezwungen, seine Salpeterwerke zu schließen, was die Abwanderung Tausender von Bewohner:innen nach Tocopilla zur Folge hatte. Die chilenische Regierung sah sich gezwungen, „Suppenküchen“ einzurichten, um die hungernden Arbeitssuchenden aus Sclamans Salpeterwerken, die mit ihren Familien im Hafen ankamen, zu verpflegen.

Während des Krieges versuchten die Salpeterwerke wieder zu öffnen, wurden aber bald wieder geschlossen. Es waren die britischen Vizekonsuln in Valparaíso, Antofagasta und Tocopilla, die Slomans Geschäften schweren Schaden zufügten. Diese diplomatischen Vertreter übten Druck auf die chilenischen Kaufleute aus und verboten ihnen den Verkauf von Waren oder die Erbringung von Dienstleistungen, insbesondere Schiffsfahrtsdienstleistungen, an die Deutschen.

Die vermeintliche Vernunft des Kapitalismus und die Freiheit des Wirtschaftsmodells oder die Freiheit der Pax Britannica wurden also durch die politische Subjektivität des Krieges in Frage gestellt, indem die diplomatischen Beziehungen in Konflikte und Handelssabotage übergingen. Die Kosten wurden natürlich nicht nur von Sloman und seinen Partnern getragen, sondern auch von einer großen Anzahl von Arbeiter:innen, die, getrieben von Arbeitslosigkeit und Hunger, erneut zu Nomad:innen wurden (El Mercurio 15. September 1915:7).

→ Die Salpeterpampa in der heutigen Zeit

Die 1940er Jahre und die erste Hälfte des darauffolgenden Jahrzehnts waren für die ehemaligen deutschen Salpeterwerke entscheidend; die Einstellung der Produktion, die sich schon lange hinzog, führte zu einer demografischen Abwanderung.

Heute sind die alten Salpeterwerke im Kanton El Toco ein riesiger Industriefriedhof. Dort sind die Archive, die Ruinen und die vielen Trümmer zu sehen, die uns von der Auslöschung des wirtschaftlichen Lebens und der Bewohnbarkeit erzählen. Die Mauern bröckeln und zerfallen durch Alter, Erosion und Plünderung durch Müll- und Materialsammler:innen. Dies sind die Folgen der Einstellung des Salpeterbetriebs aufgrund von Sabotage während des Ersten Weltkriegs, aber auch aufgrund technologischer Veralterung und der mangelnden Wettbewerbsfähigkeit, die seit den 1920er Jahren zu beobachten ist. Am Rande der Industrieruinen liegen die Friedhöfe der Arbeiter:innen. Alle sind verschwunden, aber die Toten bleiben zurück und werden vom dichten Wüstenstaub bedeckt.

Diese Zeugnisse erzählen uns von der Brüchigkeit des Extraktivismus und dem Opfercharakter des Territoriums. Gleichzeitig erzählen uns die großen Senken in der Wüste, die durch die enormen Landentnahmen

entstanden sind, von der Nutznießung und der wirtschaftlichen Euphorie Slomans und anderer Salpeterunternehmer:innen, die auf einem Gebiet, das ihnen nicht gehörte, Profit machen wollten und damit eine Form der Kolonialität schufen. Sie bildeten die fernen und unsichtbaren materiellen und immateriellen Grundlagen für die Geschichte des Chilehauses in Hamburg, einer Welterbestätte, in der die unsichtbare Energie Tausender arbeitender Menschen zusammenkommt, die mit ihrer Wertschöpfung zum enormen Reichtum des Unternehmens beitrugen. Viele von ihnen liegen heute in den Friedhöfen neben den Abraumhalden und den bröckelnden Mauern in der Wüste begraben.

Eines von Slomans bedeutenden Werken war der Bau eines Wasserkraftwerks, das nach ihm benannt wurde: der Sloman-Damm, ein echtes Wahrzeichen. Heute ist auch der Damm fast zerstört. Diese Ästhetik der Erosion und Zerstörung steht nicht im Einklang mit der ihm verliehenen Anerkennung: Der Sloman-Staudamm wurde 1980 zu einem Nationalen Denkmal Chiles erklärt (Galaz-Mandakovic 2019).

So enthalten die Salpeterwerke, der Damm, die Unterkünfte, die Abraumhalden und die Arbeiter:innenfriedhöfe eine dichte Poetik des Todes. Eine Form des kulturellen Erbes, die einen leblosen Zustand zum Ausdruck bringt, innerhalb dessen eine Reihe von Strategien versucht, sie im Rahmen des Tourismus durch eine aufwertende Symbolik des Nutzungsverfalls wiederzubeleben. Auf diese Weise entsteht der Ruinentourismus in einer neoliberalen Szene, die die Abwesenheit schätzt. Diese Narrative des Kulturerbes löschen auch kritische Tatsachen aus, wie die Erinnerung an die Körper der Arbeiter:innen, die mit ihren Familien die große Hitze der Wüste, die nächtliche Kälte, die Bezahlung mit Wertmarken, die Kinderarbeit, die paramilitärische Gewalt, die prekären Wohnverhältnisse ertrugen, Umstände, die den Salpeterabbau subventionierten und die Grundlage für die Entstehung von Slomans Erbe waren, der der reichste Mann Hamburgs wurde (Hahn 1962).

→ Der Extraktivismus von heute und der Reim auf die Vergangenheit

Die Atacama-Wüste ist auch heute noch auf eine intensive, großflächige Gewinnung von Rohstoffen ausgerichtet, die nur in geringem Maße S. 172

verarbeitet und verwertet werden und für den Export bestimmt sind, insbesondere Nitrate, Kupfer und jetzt auch Lithium.

Wie in der Vergangenheit stellt der merkantil-spekulative Kapitalismus in der trockenen Atacama-Region einen nicht-revolutionären Weg dar, denn im Gegensatz zum Industriekapitalismus unterdrückt und blockiert er die produktiven und innovativen Kräfte. Und da jener nicht die gesamte Masse der Arbeitskräfte wirtschaftlich in die industrielle Expansion einbezog, griff und greift der merkantil-bergbauliche Kapitalismus zu außerökonomischen Mitteln, um zu überleben: militärische Gewalt, politischer Autoritarismus, staatlicher Zentralismus, unterdrückende Kreisläufe, Korruption, Interventionismus usw., was zu starken sozialen und ökologischen Auswirkungen und hohem Wasserverbrauch führte.

Im Rahmen einer pragmatischen Kontinuität wurden seit dem Ende der Militärdiktatur (1990) die Grundlagen für eine stärkere Ausweitung des Bergbaus gelegt, wobei die Mine Escondida ein bemerkenswerter Fall ist, die seit Anfang der 1990er Jahre die Produktion der Kupfermine Chuquibambilla übertraf. Diese große Lagerstätte, die BHP Billiton gehört, festigte eine Struktur der Enteignung und Entchilenisierung von Kupfer in der neoliberalen Zeit. Das Unternehmen exportiert sogenanntes Kupferkonzentrat, einen Rohstoff mit einem durchschnittlichen Kupferanteil von 30%. Auf diese Weise verlassen Gold, Zink, Silber, Selen, Platin, Molybdän, Rhenium, Schwefel und viele andere Mineralien, die in diesem Konzentrat enthalten sind, Chile praktisch umsonst, was zu einem Schmuggel führt, der als solcher nicht problematisiert wird. Es sei darauf hingewiesen, dass die Preise für Kupferkonzentrate an keiner Metallbörse gehandelt werden und von Spekulationen in privaten Verträgen zwischen Exporteuren und Schmelzhütten abhängen, die bereit sind, Kupfer zu verarbeiten und von anderen Mineralien zu trennen (Lavandero 2018).

Die Vorherrschaft dieses neuen neoliberalen Bergbaus, zu dem auch SQM gehört, das letzte Unternehmen, das Salpetererzeugnisse exportiert, führt weder zu Schmelzanlagen oder Eisenbahnen, noch zu Städten, Gemeinschaften oder Dörfern, sondern erzeugt Tausende von Nomad:innen im Bergbau, die mit Flugzeugen, Bussen und Hunderten von roten Lieferwagen kommen und gehen. Das sind die Pendelarbeiter:innen.

Die heutigen internen Unterkünfte der Bergbauunternehmen sind S. 17B

zu einer Art Hotel mit müden Körpern geworden, die durchschnittlich 14 Stunden pro Tag arbeiten und in hierarchisch getrennten Containern schlafen. Dieses System der Zirkulation und Schichtwechsel schafft einen neuen Stoffwechsel in den Arbeiter:innen, sowie eine besondere, prekäre Familiendynamik, die von Abwesenheit geprägt ist.

In den Lagern der BHP-Mine Escondida, der größten Mine der Welt, wo niemand geboren wurde, aber viele gestorben sind, sowie in der SQM, die Lithium abbaut, liegt der Fokus ausschließlich auf der Produktion und nicht auf der gesellschaftlichen Reproduktion. Dies hat dazu geführt, dass in den umliegenden Gemeinden eine Bittsteller-Kultur entstanden ist, da diese Minenunternehmen ihre eigene Sozialpolitik entwickelt haben, die mit dem chilenischen Staat konkurriert. Dort kommen Kulturmanager:innen, Schriftsteller:innen, Liebhaber:innen von Steinen und Dinosauriern, Philosophen:innen, Akademiker:innen, zeitgenössische Künstler:innen und ihre Biennalen, Schauspieler:innen, Buchmessen, wissenschaftliche Messen, Stiftungen, Zeitungen wie El Mercurio, Psychoanalytiker:innen, Denkmalschützer:innen, Universitäten, Sportler:innen, Politiker:innen und Persönlichkeiten des regionalen Showbusiness zusammen, um einen neuen sozialen Status zu schaffen, der sich aus den finanziellen Mitteln des Bergbaus speist. Damit reproduziert er das Schweigen und die selbstgefälligen Diskurse in Bezug auf die schweren ökologischen Schäden wie die des Salar Punta Negra oder die Verschmutzung durch die thermoelektrischen Bergbauanlagen.

In diesem Sinne ist es ein Bergbau, der Diskurse produziert, Kritik und Widersprüche aber verwischt: Es ist eine wahre ideologische und propagandistische Fabrik, die die Semantik, die in den Küstenstädten zirkuliert, konzentriert und kontrolliert. Der „Herr des Bergwerks“ ist ein neuer „Kurator“ der Künste und der faktische Herausgeber von Büchern und Zeitungen. Ein mächtiger subjektiver Kontrolleur und ideologischer Zensor, ein Finanzier, der entscheidet, was in der wissenschaftlichen und künstlerischen Kommunikation gesagt oder nicht gesagt werden soll, die ihrerseits nur zu dekorativen Diskursivitäten werden und nichts verändern, während Krebserkrankungen aufgrund der Umweltverschmutzung die Städte und Häfen überfluten.

Wenn diese Minen erschöpft sind, wird ein riesiges räumliches Gedächtnis zurückbleiben, das auf eine große Leere verweist. Ein feuriges, wildes und tiefes Zeugnis des opferbereiten Extraktivismus, der die Körper und ihre Aufnahme von Schwermetallen einschließt. Eine lokale Nekropoetik, die Leben und Profit fernab der Atacama-Wüste ermöglicht.

→ Endnoten

1

Viele der Beschwerden über Miss-handlungen am Arbeitsplatz, politische Bestechung und zahlreiche schwere Unfälle (einschließlich Verbrennungen) wurden in der Wochenzeitung *El Trabajo* veröffentlicht, die ab 1903 in Tocopilla erschien und der *Sociedad Combinación Mancomunal de Obreros* angehörte.

→ Referenzen / Referencias ←

Carmagnani, Marcello (1998). *Desarrollo industrial y subdesarrollo económico: el caso chileno: (1860-1920)*. Santiago: Eds. Dirección de Bibliotecas, Archivos y Museos.

El Mercurio (1916). „El éxodo de pampinos“. 16 de septiembre de 1916: 7.

El Mercurio (1917). „Presentación de H.B. Sloman y Cía. al Ministerio de Relaciones sobre las listas negras“. 16 de abril de 1917: 5.

Galaz-Mandakovic, Damir (2019). „Río, murallas y turbinas. Innovación hidroeléctrica en el Cantón El Toco: Tranque Santa Fe y Tranque Sloman“. *Revista de Ciencias Sociales* 28 (43): 58-85.

González, Sergio (2006). *Pampa Escrita. Cartas y fragmentos del desierto salitrero*. Santiago: DIBAM.

Hahn, Christian (1962). *Die Grüne Grossmacht: das Ärgernis mit den Bauern*. Stuttgart-Degerloch: Seewald.



→ Kinder in einer Schule der Oficina Rica Aventura von H. Sloman. Auf der Tafel steht: „Den Muthigen gehört die Welt“

Fotograf:in undokumentiert
Distrikt El Toco, Chile
20.3.1905
Glasnegativ
Henry B. Sloman Archiv

Niños en una escuela de la Oficina ←
Rica Aventura de H. Sloman. En
la pizarra se lee: "El mundo es de los
valientes"

Fotógrafo indocumentado
Distrito de El Toco, Chile
20 de marzo de 1905
Negativo de vidrio
Archivo Henry B. Sloman

Galaz-Mandakovic, Damir. (2024). Bergbauhoheit in einer globalisierten Peripherie. Technologien, Gesellschaft und Subjektivitäten in der Atacama-Wüste. Christine Chávez, Weißes Wüstengold. Chile-salpeter und Hamburg, Museum am Rothenbaum, pp. 154-184.